

Aufbrechen ist zu wenig, mutig weitergehen! Maria Mazzarello

# Don Bosco in Salzburg

Seit 14. Dezember 2005 befindet sich der Sitz der österreichischen Provinzleitung der Don Bosco Schwestern in Salzburg. Ab Herbst 2006 wird hier auch der Sitz des Vereins VIDES für Volontariats-einsätze sein. Ein kurzer Einblick in den Neubeginn und das Leben der Don Bosco Schwestern im Salzburger Stadtteil Liefering.

*Sonntag, 18. Dezember 2005, 9.30 Uhr* – Während der ersten Sonntagsmesse in ihrer neuen Pfarre St. Martin werden die Don Bosco Schwestern der Pfarrgemeinde vorgestellt. Nach dem Gottesdienst beantworten die Schwestern neugierige Fragen, erste Kontakte werden geknüpft. Schon öfter wurden die neuen „Lieferingerinnen“ in der Pfarre gesehen, doch erst vor vier Tagen sind sie in ihr neues Haus – das sich gleich neben dem Pfarrzentrum befindet – gezogen. „Wir freuen uns sehr, dass die Schwestern nun endlich in unserer Pfarre sind“, so der Willkommensgruß von Pfarrer P. Franz Pfab.

Im Haus selbst tummelten sich zu diesem Zeitpunkt noch viele Handwerker wie Bodenleger, Elektriker, Installateure, Tischler. Überall

## Die Jugend braucht Menschen, die Zeit für sie haben

stapelten sich Schachteln und Kisten in verschiedensten Größen. „In jener Zeit haben wir ständig etwas gesucht und dabei oft etwas ganz anderes gefunden!“, erzählt Sr. Zäzilia Holzer lachend. „Die erste Zeit war nicht leicht – da war dann unser Zufluchtsort die Herz-Jesu-Kapelle der Pfarre, da wir noch kein Allerheiligstes im Haus hatten.“ Die Kapelle ist auch jetzt noch in Planung – vorübergehend haben sich die Schwestern aller-

dings den Meditationsraum als „Kapelle“ eingerichtet.

*Sonntag, 5. Februar 2006* – Erstes Don Bosco Fest in der Pfarre St. Martin in Salzburg-Liefering: Erzbischof Alois Kothgasser – Salesianer Don Boscos – feiert mit viel Freude das Fest „seiner Ordensfamilie“. Es steht für rund 150 Kinder, Jugendliche und Erwachsene unter dem Thema „Gib dein Herz als Pfand“. So beendet Erzbischof Koth-

Niederlassung in Salzburg mit: das Gebet für die Stadt, das Land und die Diözese Salzburg, die Kinder- und Jugendpastoral und die Berufepastoral!“

Am darauf folgenden „Tag der offenen Tür“ nutzen die Nachbarn, Pfarrangehörigen und viele Interessenten die Gelegenheit, um das neue Haus einmal von innen zu besichtigen und mehr über die Don Bosco Schwestern zu erfahren. Von vielen Seiten war die Freude darüber spürbar, dass die Gemeinschaft hier ist, denn „Salzburg braucht den Geist Don Boscos!“

Ein erster Schwerpunkt der neuen Niederlassung ist die Leitung der 83 Don Bosco

gasser seine Predigt: „Unser Ursprung ist Liebe und unser Ziel ist Liebe und der Weg dazwischen – ist Liebe!“ Den Don Bosco Schwestern ist gerade jener Ausspruch Don Boscos ein Anliegen: „Es ist zu wenig, dass ihr die Jugendlichen liebt. Sie müssen es auch spüren!“

*Mittwoch, 24. Mai 2006* – Festgottesdienst zu Maria Hilfe der Christen um 11 Uhr mit Erzbischof Kothgasser und anschließende Haussegnung. Endlich ist es so weit, dass die größten Arbeiten im Haus abgeschlossen sind. Außer den Mitgliedern der Don Bosco Familie kommen auch Vertreter aus der Diözese zu dieser Feier und es wird ein familiäres salesianisch-fröhliches Fest! Erzbischof Kothgasser legt den Schwestern in seiner Predigt ans Herz: „Drei Aufgaben gebe ich euch für eure neue



Das Schönste muss man singen, weil man es nicht sagen kann. Schülerinnen aus den Don Bosco Schulen Vöcklabruck gestalteten den Gottesdienst zur Eröffnung des Provinzialates.

Schwestern und der sieben Niederlassungen der österreichischen Provinz – sei es auf der spirituellen, wie auch auf der wirtschaftlichen Ebene. So gehört zur Gemeinschaft auch Provinzialin Sr. Maria Maxwald. Ihr ist es ein Anliegen, das Miteinander innerhalb der eigenen Ordensgemeinschaft in Österreich, mit der Ordenszentrale in Rom und international zu fördern. Weiters sieht es Sr. Maria als Herausforderung, immer mehr Menschen in ihre Arbeit einzubinden: „Das Charisma, das uns gegeben ist, ist nicht nur für Ordensleute. Es ist ein Charisma für Jugendliche, für Laien jeglichen Alters in der weltweiten Don Bosco Familie. Aus Gott zu leben und im Dienst der jungen Menschen zu stehen, das ist die Berufung von vielen. Sie zu entdecken helfen, sehe ich als Aufgabe.“

Die Mitarbeit in der Pfarre ist zur Zeit durch Sr. Anna Feichtner gegeben, die die berufsbegleitende Ausbildung zur Pastoralassistentin macht. In erster Linie ist es den Schwestern aber wichtig, mit den Leuten vor Ort zu leben, mitten unter ihnen zu sein und

ihre Nöte und Sorgen kennenzulernen: „Die Jugend braucht heute am meisten Menschen, die authentisch leben und Zeit für sie haben. Das, glaube ich, reicht. Der Rest ergibt sich dann aus dem Zusammensein mit ihnen“, so Provinzialin Sr. Maria Maxwald.

Ein weiterer Schwerpunkt ist das Volontariat für junge Erwachsene über den Verein VIDES und das Engagement in der entwicklungspolitischen Bewusstseinsbildung. So wird ab Herbst eine Schwester im „Bondeko“ der Herz-Jesu-Missionare mitarbeiten. Hier werden Schulklassen und Firmgruppen für die „Solidarität der *einen Welt*“ sensibilisiert.

Auf die Don Bosco Schwestern warten in Salzburg viele Aufgaben, denn der Wunsch nach dem Charisma Don Boscos und Maria Mazzarellos ist groß.

Sr. Beatrix Baier

## Provinzialat der Don Bosco Schwestern



Schmiedingerstraße 28  
5020 Salzburg  
Tel.: 0662 / 42 32 79  
Fax: 0662 / 42 32 79-40

fma.provinzsekretariat@donbosco.at  
www.donbosco.at  
Verein VIDES: siehe Seite 14

### Sr. Maria Romero Meneses

#### Patronin des neuen Provinzialates in Salzburg

Maria Romero wird in Granada in Nicaragua geboren, wo sie auch ihre Kindheit und Jugend verbringt. Im Alter von 13 Jahren lernt Maria im Internat die Don Bosco



Foto: salzburg

Sr. Maria Romero Meneses (1902 – 1977)

Schwestern in Granada kennen, wo sie alle moralischen und religiösen Werte wiederfindet, die ihr schon in ihrer Familie vermittelt worden sind. Mit 29 Jahren kommt sie als Musik- und Zeichenlehrerin nach San José in Costa Rica. In dieser Großstadt wird sie mit der dramatischen Situation der Armen konfrontiert, besonders auch der Kinder und Jugendlichen, deren Leben von Gewalt und materiellen Sorgen geprägt ist. Sr. Maria bildet

unter ihren Schülerinnen und den größeren Mädchen des Oratoriums eine Gruppe von „Kleinen Missionarinnen“, mit denen sie in diese Armenviertel geht, den Menschen Kleidung und Nahrungsmittel bringt und ihnen von Gott erzählt: „Erinnern wir uns daran: Wenn wir den Menschen nur Milch und Stoffe bringen, aber nicht Jesus, lassen wir sie ärmer zurück als vorher.“

Sr. Maria erwirbt eine Kaffeeplantage, auf der ein großes Sozialzentrum errichtet wird – es entstehen eine „Stadt für die Ärmsten“ und zahlreiche Sonntagsoratorien. Ihr Vertrauen in Maria, die Mutter Gottes, ist unerschütterlich. Sie ist ihre große Helferin, egal, ob es darum geht, einem schwer kranken Menschen zu helfen oder das Geld für das Grundstück für ihr Sozialzentrum zu bekommen: „Die Muttergottes wird sich darum kümmern!“ Am 14. April 2002 wurde Sr. Maria Romero von Papst Johannes Paul II. selig gesprochen.



Erzbischof Kothgasser, Pfarrer P. Franz Pfab MSC und Provinzialin Sr. Maria Maxwald: Segen für das neue Haus erbeten.